

Windkanal 2008 – 1

Flanders Recorders



Die wieder in hybrider Aufnahmetechnik erstellte „Super Audio CD“, zum Hören auf CD- und SACD-Spieler ist auch auf ganz normalen Anlagen eine Wucht. Mit wohlthuender Homogenität, als eigentlichem Trumpf des in eine gewisse samtige Distanz getauchten Ensembles, weiß das *Flanders Recorder Quartet* umzugehen. Die „Belgischen Botschafter der Blockflöte“ kredenzen mit ihrer neuen Einspielung eine Degustation internationaler musikalischer Spezialitäten: Ein Anonymus aus mittelalterlichen Töpfen, aufgepeppt im Sinn von Spielmannstänzen mit dem Gastpercussionisten Frédéric Malempré, entpuppt sich als Melodienpotpourri aus dem Trecento, improvisierend in Szene gesetzt. Perfekt serviertes kulinarisches Klangkino – Handlung frei erfunden; aber Hauptsache, es schmeckt eben.

Mit Werken von Schein, Merula und Bach folgen prachtvolle Hauptgänge, geschickt arrangiert aus Immergrünem. Schon Richtung Dessert fortschreitend, liefert Piet Swerts mit *Three Gadgets* drei gar nicht harmlose Bagatellen und kreiert mit repetitiven Harmoniewechseln und Anleihen aus dem Genre der Filmmusik einen apart-ominösen Blockflötenzirkus. Die Avantgarde sucht man vergebens: Auch bei Jan Van der Roost herrschen traditionelle Modernismen vor. Der Kompo-

nist nimmt uns in seinen *I Continenti* mit auf eine Reise durch fünf ferne Kontinente, mit Ausparung der Arktis (vermutlich, um Eiszapfen an den Flöten vorzubeugen). In jeweiligen Charakterstücken entstehen vor dem inneren Auge exotische Stimmungsbilder bis ins ganz Plakative. Im Repertoire aus Altem und Neuem sticht ein vor nunmehr sechzig Jahren verlegtes Werk hervor: Ralph Vaughan Williams *Suite for pipes or recorders*, welcher sich das Quartett seit längerem angenommen hat. Das Stück zählt zum Urrepertoire der 1932 in England gegründeten *Piper's Guild*, einer mittlerweile international vernetzten Vereinigung, die sich der Pflege und dem Spiel selbst gefertigter Bambusflöten verpflichtet hat. Auch wenn das Timbre dieser Whistle-artigen Instrumente nicht – wie in unserem Fall – mit Renaissanceblockflöten zu ersetzen ist, liegt die Qualität der Einspielung Meilen über dem autodidaktischen Standard geläufiger Bambusensembles. So kann man sich von der neogotischen Stilistik und dem kompositorischen Wert dieser aparten Spielmusik „endlich“ einen Eindruck machen. Fragt sich freilich, warum das Ensemble – da es doch selbst, wie beim letzten, minimalistischen Stück von Frans Geysen, dem *op de fles*, mit auf Flaschen Gespieltem zu verzaubern vermag – nicht gleich selbst die Grenzerfahrung mit Bambusflöten in Erwägung gezogen hat.

Nik Tarasov

Banchetto musicale – Flanders Recorder Quartet. Aeolus AE-10156 (2007).